Performance-Projekte

2022

Besser als die **Benchmark**

Sonderveröffentlichung für die
DGK & CO. Vermögensverwaltung AG

DGK & CO.
Vermögensverwaltung AG

präsentiert von:

FUCHS | RICHTER
PRÜFINSTANZ

Bild: © phongphan5922 / stock.adobe.com

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Herausgebers
Vermögensverwalter im Wettbewerb _03

Worum geht es?
Die Mission der Performance-Projekte _04

Wie kommen die Punkte zustande?
Wie wir werten _09

Stiftungsvermögen
Performance-Projekt VI _12

Vermögender Privatkunde
Performance-Projekt VII _15

DGK & Co. AG _18

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Vermögensverwalter im Wettbewerb

Ralf Vielhaber
Herausgeber und Geschäftsführer

Benchmark – Messlatte: Sich messen (lassen müssen) ist ein wesentlicher Teil der Marktwirtschaft. Es ist der evolutionäre Kern, der beständig zu Verbesserungen führt. Eine dieser evolutionären Verbesserungen auf den Kapitalmärkten sind die börsengehandelten Indexfonds: ETF. Sie bilden einen marktbreiten Index ab, in den Privatanleger mit investieren können. Diversifikation, das ist ein Pluspunkt der ETF. Die günstigen Kosten – Anleger müssen mit 0,25% bis 0,5% p.a. Jahr kalkulieren – der zweite.

Aber es gibt auch Nachteile: In vielen Indizes stecken die ganz großen Tech-Werte. Und selbst bei einer Indexmischung müssen ETF-Investoren eine gewisse Übergewichtung dieser Werte in ihren Portfolios akzeptieren. Solange ein Trend anhält, kann das gut sein. Reißt er ab, kann sich das Schicksal eines ETF-Investors schnell wenden.

Vermögensverwalter müssen einen Mehrwert bieten

Hier aber liegen die Chancen der aktiven Vermögensverwalter. Nischen außerhalb der breiten Indizes besonders gut auszuleuchten und die richtigen Rosinen herauszupicken. Trendwechsel frühzeitig zu erkennen. Doch beides sind anspruchsvolle Aufgaben. Nicht jeder ist ihnen gewachsen.

Vermögensverwalter stehen somit in einem doppelten Wettbewerb. Zum einen untereinander. Zum anderen mit den Do-it-yourself-Anlegern, die die Möglichkeiten der passiven Geldanlage über ETF nutzen, bei der eine Reihe an Internettools und Robo-Advisern Unterstützung leisten.

Leichtmatrose, Süßwasserkapitän oder Seebär?

Den Vermögensverwaltern bleibt ein Pluspunkt, der ihnen so schnell nicht zu nehmen ist: die all-inklusive-Serviceleistung der diskretionären Vermögensverwaltung, bei der der Verwalter die Verantwortung für die Performanceentwicklung voll übernimmt. Und die Rolle des Seelentrösters, wenn Stürme über die Börsensee fegen und dem Leichtmatrosen das Herz in die Hose rutscht – oft mit schwerwiegenden Folgen für sein Depot.

Das Performance-Projekt der FUCHS | RICHTER Prüfinstanz deckt auf, wer Leichtmatrose, Süßwasserkapitän und erfahrener Seebär ist, wer erfolgreich den Stürmen trotzt, Riffs ausweicht und rechtzeitig sichere Häfen anläuft. Und wer im harten Wettbewerb der Kapitalmarkt-Innovationen besteht und als aktiver Vermögensverwalter seinen Mehrwert beweist. Aber auch, wer auf Sandbänke aufläuft oder schlimmer noch: im Sturm untergeht. Der vorliegende Report, den Philipp Heinrich aus der FUCHS-Redaktion verfasst hat, soll Ihnen Kompass sein. Damit sie zielsicher den richtigen Vermögens-Kapitän finden: ob als Unternehmer, Privatier oder als Stiftungsvorstand.

Viel Erfolg dabei wünscht Ihnen

Ralf Vielhaber

Ralf Vielhaber
Herausgeber, Partner FUCHS | RICHTER Prüfinstanz

Die Mission der Performance-Projekte

Worum geht es?

© ThitareeSarmkasat | Getty Images | iStock

FUCHS | RICHTER
PRÜFINSTANZ

DIE WELLEN SCHLAGEN HÖHER

Erfahrene und erfolgreiche Kapitäne gesucht

Anleger sind im aktuellen Kapitalmarktumfeld nicht zu beneiden. Infolge hoher Inflationsraten, der Zinswende, des Ukraine-Krieges und weiterer politischer Rivalitäten, stehen die Märkte unter Druck. Doch die Grundfrage bleibt: Können aktive Vermögensmanager in dieser Zeit einen Mehrwert gegenüber einem reinen ETF-Portfolio liefern?

Vermögensverwaltungen und die Private Banking Abteilungen von Banken hatten es lange Zeit recht einfach. Gut betuchte Privatkunden, mit dem Anspruch mehr aus ihrem Geld zu machen – zumindest mehr als das was das Sparbuch brachte – waren auf die Finanzinstitute angewiesen. Der Aktienkauf war im „Vor-digitalen Zeitalter" viel komplizierter als heute. Doch in Zeiten von ETFs, Robo Advisern und Neo-Brokern per Smartphone-App, kann jeder ganz leicht sein eigener „Vermögensverwalter" sein. Wenn die Profis bestehen wollen, müssen Sie zeigen, dass sie in der Vermögensverwaltung einen echten Mehrwert bieten können.

Wie aus der Ketchup-Flasche: Die Rückkehr der Inflation

Beide Gruppen – aktive Vermögensverwalter und passive ETF-Investoren – finden sich im Jahr 2022 in einem schwierigen Kapitalmarktumfeld wieder. Im Zuge der Corona-Öffnungen und des Krieges in der Ukraine steigen die Inflationsraten rasant. Besonders deutlich wird das bei den Energiepreisen. Aber auch Lebensmittel, Holz, Metalle oder Glas verteuern sich. Diese Teuerungen beginnen am unteren Ende der Wertschöpfungskette und „fressen" sich nach oben durch. In Deutschland gibt es in der Zwischenzeit wieder Inflationsraten von über 7%. Es ist gut möglich, dass die Raten noch zweistellig werden.

Zweistellige Inflationsraten im Jahr 2022 sind angesichts steigender Preise an allen Fronten nicht unmöglich.

Die Notenbanken kommen damit in eine wenig beneidenswerte Position. Jahrelang haben sie mit ihrer Politik die Geldmenge immer weiter erhöht. Dieses Kapital sucht nun seinen Weg in die Realwirtschaft und heizt die Inflation an. Gleichzeitig konnten sich die Staaten jahrelang quasi zum Nulltarif verschulden. Die Euro-Krise, Umwelt-Krise, Corona-Krise usw. gaben den Regierungen immer wieder Anlässe ihre Haushalte zu überziehen. Nun müssen die Notenbanken ihre Politik straffen, wenn sie die Inflation im Zaum halten wollen. Das belastet die Konjunktur und bringt insbesondere die hoch verschuldeten Staaten wie Italien, Spanien und Griechenland in Bedrängnis.

Die Sicherheitsarchitektur liegt in Scherben

Auch die politische „Großwetterlage" verschlechtert sich. Russlands Angriffskrieg in der Ukraine im Frühjahr 2022 zerschmetterte auf einem Schlag die Sicherheitsarchitektur, die nach dem Ende des Kalten Krieges entstanden war. Die europäischen Staaten suchen ihr Heil wieder verstärkt an der Seite der USA und in der NATO, die Frankreichs Präsident Emmanuel Macron noch vor wenigen Jahren als „hirntot" bezeichnet hatte.

Die nach dem Ende des Kalten Krieges errichtete Sicherheitsarchitektur ist mit den Ukraine-Krieg dahin.

Im Osten fährt der chinesische Drache seine Krallen aus. Dass das Reich der Mitte das benachbarte Taiwan überfällt, wird als eher unwahrscheinlich eingeschätzt. Das wurde Russlands Krieg in der Ukraine allerdings auch. Auch die Situation in den afrikanischen und lateinamerikanischen Emerging Markets ist fragil.

Das Heidelberger Institut für internationale Konfliktforschung verzeichnete im Jahr 2021 355 Konflikte auf der Welt. 40 davon waren Kriege oder an der Vorstufe zu einem echten Krieg. Dass sich die Zahl verringert, glaubt heute kaum jemand. Die Rivalität der Großmächte, Lieferengpässe bei Lebensmitteln, Geldentwertung und nicht zuletzt auch die Auswirkungen des Klimawandels bieten reichlich Konfliktstoff. Wir leben in sehr bewegten Zeiten.

Neue Konflikte sind angesichts der Ost-West-Rivalität, Inflation und des Klimawandels nur eine Frage der Zeit.

Schwieriges Kapitalmarktumfeld

Dieses Marktumfeld verlangt von den Börsianern immer mehr ab. Denn bei Aktien steigen die Risiken und mit Anleihen erhält der Anleger heute kaum noch Rendite. Die Zinsen der 10-jährigen deutschen Staatsanleihen sind zwar zuletzt deutlich gestiegen, mit 0,66% Rendite sichern sie dem Anleger aber nicht seinen Kapitalerhalt. 10-jährige US-Staatsanleihen rentieren zwar mit 2,67 deutlich höher - genug ist das aber nicht.

Während es vor zwanzig Jahren noch reichte, wenn ein Portfolio zu 70% aus Anleihen und zu 30% aus Aktien bestand, lässt sich so heute „kein Blumentopf mehr gewinnen". Damals sorgten die Anleihen für den Kapitalerhalt – die Aktien für die Überrendite.

Aktien unter Druck

Aktien sind für Anleger, die ihr Kapital erhalten wollen, noch immer alternativlos - auch wenn sich ihre Situation sukzessive verschlechtert. In den vergangen Jahren erwirtschaftete ein weltweit gestreutes Aktienportfolio im Schnitt immerhin 6,6% p.a. Allerdings stehen die Aktienbörsen unter einem lange nicht mehr gesehenen Druck.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch Megatrends, die in den kommenden zehn bis dreißig Jahren anhaltende Renditen versprechen. Die Energieversorgung wird nachhaltig, der demografische Wandel stellt Gesellschaften langfristig vor Herausforderungen und Digitalisierung und Künstliche Intelligenz treten ihren Siegeszug an. Auch die Rendite-Suche abseits der bekannten Pfade gewinnt an Bedeutung. Das können etwa Sachwerte wie Kunst, Aktien und Anleihen in Schwellenländern oder Kryptowährungen wie der Bitcoin sein. Doch das hat auch eine Kehrseite: Die Risiken einer Vermögensverwaltung steigen damit an.

WAS DIE PERFORMANCE-PROJEKTE EINZIGARTIG MACHT

1. Realitätsnähe. Sie ergibt sich aus den nachfolgenden Punkten.
2. Ausrichtung der Erfolgsmessung an den konkreten Anforderungen eines Private Banking- bzw. Stiftungs-Kunden.
3. Lange Laufzeit. Die Performance-Projekte laufen in der Regel fünf Jahre. Teilnehmer müssen sich auch bei Trendwechseln bewähren.
4. Hohe Teilnehmerzahl und Qualität der Teilnehmer. Die meisten bekannten Banken sind ebenso darunter wie bekannte Vermögensverwalter und Family Offices.
5. Einbeziehung von Kosten und Steuern in die Auswertung. Denn „entscheidend ist, was hinten rauskommt", wusste schon Altkanzler Helmut Kohl.
6. Restriktionen, die unrealistisches „Zocken" mit dem fiktiven Vermögen verhindern.
7. Live-Übertragung im Internet unter www.fuchsrichter.de und damit die „Überwachung" durch die Öffentlichkeit.

Anforderungen an die Vermögensverwaltungen

Die Mindestanforderung eines vermögenden Kunden ist für gewöhnlich der Kapitalerhalt: Er möchte nicht, dass sein Vermögen an Wert verliert. Doch das ist leichter gesagt als getan. Den größten „Brocken" verschlingt gerade die Inflation: 7%. Hinzu kommt der Finanzminister, der bei den erwirtschafteten Erträgen und Ausschüttungen seine Hand aufhält. Und schließlich sind auch die Banken und Vermögensverwalter keine „guten Samariter" und verlangen Gebühren vom Kunden. Summa summarum: Wer im aktuellen Kapitalmarktumfeld sein Vermögen erhalten will, muss schon Renditen von 9% einfahren. Andernfalls drohen reale Kapitalverluste.

EINSCHRÄNKUNGEN FÜR VERMÖGENSVERWALTER

- Es werden – anders als in anderen Performancevergleichen – keine vorhandenen Depots nachgebucht. Dadurch ist die unmittelbare Vergleichbarkeit der Leistungen gegeben.
- Es steht grundsätzlich ein großes Universum an Wertpapieren zur Verfügung: Aktien, Anleihen, Zertifikate, Fonds sowie Optionsscheine.
- Es können aber weder Optionen noch Futures gezeichnet werden, ebenso wenig Beteiligungsprodukte und Wertpapiere, für die es keine regelmäßige Bewertung auf Marktplätzen wie den internationalen Börsen gibt.

Die schlechte Nachricht: Solche Renditen erreichen für gewöhnlich weder breit gestreute ETF-Portfolios, noch die aktiven Vermögensmanager. Im aktuellen Marktumfeld geht es daher vor allem um „Schadensbegrenzung" und mehr denn je um Sicherheit. Der Vermögensverwalter muss beweisen, dass er das besser erfüllt als ein ETF-Portfolio, denn andernfalls bringt uns das zu unserer Ausgangsfrage zurück: Warum sollte sich ein Kunde an einen aktiven Vermögensverwalter wenden? Das Risiko, dass dem Kunden im hohen Wellengang der Börsen zwischendurch mal übel wird, muss der Vermögensverwalter nun eingehen, um die übrigen Kundenanforderungen zu erfüllen. Und gleichzeitig muss sich der Vermögensverwalter als Psychologe und Nervenberuhiger, vor allem aber als vorausschauender Stratege betätigen, der riskante Situationen vorausahnt und seinen Kunden Brücken baut, um sie gut über Kurstäler zu begleiten.

Das Vermögen sicher durch Stürme steuern

Der Vermögensverwalter ist wie ein Kapitän, der von seinen Kunden ein Schiff - sein Vermögen - anvertraut bekommt. Der Profi soll dieses Schiff durch die Börsen-Stürme führen, die politischen Klippen umschiffen und den konjunkturellen Untiefen ausweichen. Er muss das Wetter genau beobachten, auswählen, welche Routen er wählt, wann er auf das Meer hinausfährt und wann er lieber im sicheren Hafen bleibt.

Erfahrene Kapitäne wissen, wann sie auf das Meer hinaus fahren, und wann sie im Hafen überdauern.

Hier zeigt sich, dass gute Vermögensverwaltung mehr ist als Mathematik und Algorithmik. Mathematik liefert die Grundausrüstung des Vermögensverwalters, die er sich kaufen kann: Wetterberichte, Karten, Seile und starke Segel. Doch verhindert sie nicht, dass der Kapitän das Wetter – die Marktentwicklung – falsch einschätzt oder sich auf Prognosen verlässt, die auf Sand gebaut sind. Denn auch die Wirtschafts- und Politikwissenschaften täuschen sich und das öfter als gemeinhin angenommen. Auch hierin liegt die Stärke des erfahrenen Finanz-Kapitäns, die für erkennbare Unterschiede in den Ergebnissen sorgt. Denn wer das Wetter falsch deutet, der droht auf Grund zu laufen. So geschehen in der Finanzkrise 2008, in der Corona-Pandemie seit 2020 und aktuell auch im Ukraine-Krieg.

Erfahrung zahlt sich aus

Erfahrene Kapitäne, die das Wetter und die Wellen genau verstehen, können deshalb durchaus höhere Risiken eingehen und auch die schwierigen Routen befahren als der Durchschnitt ihres Gewerbes. Denn wer sein Handwerk beherrscht, bringt das Schiff sicher an das Ziel, das vom Kunden gewünscht wird.

Doch wer zu viel wagt, wird kaum gewinnen. Denn über einen Zeitraum von fünf Jahren kann man solchen latenten Gefahren nicht andauernd mit Geschick und Glück ausweichen. Die Performance-Projekte zeigen, dass es nicht viele dieser sicheren und erfolgreichen Vermögens-Kapitäne gibt. So mancher ist mit seinem Boot gehörig auf Grund gelaufen.

Worauf sich die Teilnehmer vorbereiten

Erstmals hat die FUCHS | RICHTER Prüfinstanz auch unter den Teilnehmern ermittelt, wie sie das zukünftige Kapitalmarktumfeld einschätzen. Dabei ergibt sich ein sehr klares Bild: Marktbeherrschend sind die Themen Ukraine, Inflation und Zinswende. Daneben sorgt weiterhin die Omikron-Variante für Verunsicherung – wenn auch mit abnehmender Tendenz. Auch die sich verschärfende Rivalität zwischen China und den USA wird genannt.

Die Teilnehmer sind sich im Konsens darüber einig, was in der kommenden Zeit die Märkte bewegen wird.

Weitgehend einig sind sich die Banken und Vermögensverwalter auch in ihren Trendaussagen. Die Aktienmärkte bleiben hoch volatil. Viele fokussieren daher auf Qualitäts- und Value-Aktien. Bei Tech-Titeln wird die Selektion schärfer. Lukrativ seien derzeit vor allem Anlagen in Nordamerika und ausgewählten Emerging Markets. Die Anleihe-Renditen werden steigen, aktuell sind kurzlaufende Anleihen zu bevorzugen. Der US-Dollar wird stärker.

Trübe Aussichten für die Benchmark?

Der Vermögensverwalter Spiekermann erwartet „niedrigere Erträge in allen Anlageklassen". Für Ausgleich können etwa „Taktische Anpassungen durch Unter- und Übergewichtungen (Liechtensteinische Landesbank), „Nutzung kurzer Renten-Duration und kurzfristige Tradingchancen nach Übertreibungen" (FIS Privatbank), „Tech reduzieren, Quality erhöhen" (FV Frankfurter Vermögen) oder „Renten-Märkte als Risikopuffer" (Value Experts Vermögensverwaltungs AG) sorgen. All das kann die Benchmark nicht bieten. Zumindest in der Theorie sollten diese Annahmen also dazu führen, dass die Benchmark gegenüber den Teilnehmern „Federn lassen" wird.

Fazit:

Das zeigt, wie wichtig es ist, nicht nur die Rendite im Blick zu haben, sondern das Risiko gleichermaßen. Ziel der Performance-Projekte ist es, beide Seiten der Leistung von Vermögensverwaltern transparent zu machen: das Erkennen und Nutzen von Chancen an den Märkten wie auch das Risikomanagement, damit der Kunde den ruhigen Schlaf haben kann, den er sich wünscht.

Hinweis:

Auf den nachfolgenden Seiten gehen wir näher auf die Anforderungen der Performance-Projekte ein. Zudem stellen wir Ihnen sechs Banken und Vermögensverwalter vor, die per 31.12.2021 besser waren als die Benchmark in den laufenden Projekten V, VI und VII. Die Projekte I bis IV sind bereits beendet.

Wie wir werten

Wie kommen die Punkte zustande?

© Christian | stock.adobe.com

FUCHS | RICHTER
PRÜFINSTANZ

DIE AUSWERTUNGSKRITERIEN IN DER ÜBERSICHT

Die Bewertungskriterien der Performance-Projekte

Das Performance-Projekt misst die Leistungen der Teilnehmer an den Vorgaben des fiktiven Kunden. Daraus ergeben sich für die Bewertung drei plus zwei Kriterien: 1. die Rendite, 2. das Sortino Ratio und 3. das Omega. Hinzu kommen Malus-Kriterien für das Nicht-Einhalten wesentlicher Vorgaben. Die einzelnen Bewertungsbausteine werden in Relation zur Benchmark in Punkte übersetzt. Zu Beginn des Quartals addieren wir die Punkte auf die Konten der Teilnehmer. Daraus ergibt sich die Rangliste.

Die Rendite

Im Kern handelt es sich dabei um den Wertzuwachs, den die Vermögen (Wertpapierdepot plus Barmittel) im Quartal erzielen. Im Projekt ist die Rendite nach Gebühren und Steuern ausschlaggebend.

Das Sortino Ratio

Dies ist das Risikomaß, das den „Stress" des Anlegers widerspiegelt. Es misst auf täglicher Basis die Intensität der Schwankungen des Depots in den Verlustbereich: Wie stark geht es an einem Tag ins Minus?

Das Omega

Das Omega betrachtet Rendite und Risiko gleichermaßen. Es ist daher ein Performancemaß. Es zeigt den Nutzen des Anlegers. Ist das Omega negativ, hatte er keinen Nutzen. Ist es positiv, hatte er mindestens einen Gewinn. Werden zwei positive Omegazahlen verglichen, hat der Verwalter mit der höheren Omegazahl Rendite und Risiko besser ausbalanciert. Er muss aber dabei nicht zwingend den höchsten Ertrag in absoluten Zahlen geschafft haben.

Malus (Punktabzug) für zu hohe Verluste

Je nach Projektbedingungen will der Projektkunde nur bestimmte Verluste akzeptieren. Im Projekt V Vermögensverwaltende Fonds liegt die Verlusttoleranz z.B. bei 25%. Wer diese Marke nicht einhält, büßt Punkte ein. Sieben Tage lang üben wir Kulanz, dann setzt ein dynamischer Punktabzug ein. Wurde die Verlustschwelle sechs Wochen und mehr in einem Quartal unterschritten, entfallen sogar sämtliche Punkte. In der Praxis würde ein Privatkunde zu diesem Zeitpunkt vermutlich auch überlegen, ob er sich bei diesem Anbieter wirklich gut aufgehoben fühlt.

Malus (Punktabzug) für Nicht-Einhalten des Ausschüttungsziels oder der Renditeziels

Ein Malus kommt zum Tragen, wenn etwa im Private Banking Portfolio am Jahresende nicht die vom Kunden gewünschte Entnahmesumme von 30.000 Euro auf dem Konto zur Verfügung steht. Ein weiterer Malus fällt in den Projekten an, wenn nach der Hälfte der Projektlaufzeit das Kapital im Minus ist, also weniger da ist als eingezahlt wurde. Je kürzer die verbleibende Projektlaufzeit, desto höher die Maluspunkte – denn auch der Anleger wird dann zunehmend nervös.

Punkteauswertung durch Infront Finance

Die Punkte-Auswertung von Rendite und Risiko übernehmen die Experten unseres Projektpartner von Infront Finance, die auch das Eingabetool für die Vermögensverwalter, den vwd Portfoliomanager, sowie die Kursdaten zur Verfügung stellt.

VORGESTELLT: Infront Financial Technology GmbH

Infront Financial Technology ist Partner der FUCHS | Richter Prüfinstanz in den Performance-Projekten. Der Finanzdienstleister stellt der Prüfinstanz seine Handelsplattform zur Verfügung, die genauso auch von Finanzexperten in der Realität verwendet wird. Neben der Handelsplattform stellt Infront zudem die Kursdaten auf tagesaktueller Basis zur Verfügung und führt die Berechnungen für die Punkteauswertung durch.

Zum Kundenstamm von Infront gehören 3.600 Kunden, hinter denen wiederum 90.000 professionelle Anwender stehen. Zum Leistungspektrum von Infront gehören Lösungen für Investment und Portfolio Management sowie Beratung, für Handel, für Sell-Side und Distribution, für Treasury und Risk sowie für Bewertung und Compliance. Betreut werden die Kunden von mehr als 500 Mitarbeitern in 13 Ländern Europas und Südafrika.

Kontakt: Mainzer Landstrasse 178 – 190 | 60327 Frankfurt am Main | Udo Kersting | CSO | T: +49 69 50701-202 | Udo.Kersting@infrontfinance.com | www.infrontfinance.com

Infront

Anonymität möglich

Es gehört Mut dazu, sich einem Wettbewerb wie dem Performance-Projekt der FUCHS | RICHTER PRÜFINSTANZ zu stellen, an dem fast alle renommierten Adressen im Private Banking, seien es Banken, seien es Vermögensverwalter, teilnehmen. Um die Einstiegshürde zu senken, können die Teilnehmer ihren Status auf der Seite fuchsrichter.de anonym schalten, das heißt: Für den externen Besucher sind diese Anbieter nur unter einem Kürzel das keinen Rückschluss auf ihre Identität zulässt, zu sehen.

Fazit:

Besser als die Benchmark zu sein bedeutet nicht, „nur" mehr Vermögen als das Vergleichsdepot erzielt zu haben. Vielmehr werden elementare Kriterien wie »Stress für den Anleger« und »Fokussierung auf den Kundenwunsch« ebenso bewertet. Daher kann es sein, dass ein Verwalter mehr Plus als die Benchmark gemacht hat – doch der Anleger dies mit hohem »Stress« bezahlt. Dieser erweiterte Blick auf die Leistungsfähigkeit der Vermögensmanager zeichnet die Performance-Projekte aus.

Performance-Projekt VI

Stiftungsvermögen

© Eigens | stock.adobe.com

FUCHS | RICHTER
PRÜFINSTANZ

PROJEKTANFORDERUNGEN UND BENCHMARK

Performance-Projekt VI

Eine Stiftung stellt Vermögensverwalter vor ganz besondere Herausforderungen. Mit genau so einem Kunden haben es die Finanz-Kapitäne im Projekt VI zu tun. Wie schlagen sie sich?

Das Performance-Projekt VI ist in mehrerer Hinsicht besonders. Einerseits haben es die Banken und Vermögensverwalter hier nicht mit einem Privatkunden, sondern mit einer Stiftung zu tun. Diese hat ganz eigene Anforderungen an ihre Vermögensverwaltung. Denn einerseits hat sie einen „ewigen" Anlagehorizont und wird in ihrer Anlagestrategie zudem durch die Stiftungssatzung und -aufsicht limitiert. So darf beispielsweise die Aktienquote laut der Satzung der fiktiven Projekt-Stiftung nicht höher als 50% liegen. Der maximale Verlust vom letzten Höchststand (Maximum Drawdown) soll nicht mehr als 20% betragen - andernfalls gibt es Punktabzug.

Gleichzeitig benötigt sie zur Finanzierung ihres Stiftungszweckes konstante Ausschüttungen. 100.000 Euro möchte die Stiftung jährlich ausgeschüttet bekommen. Bei einem Startkapital von 5 Mio. Euro (damit handelt es sich um eine größere Stiftung) sind das 2%. Diese müssen zusätzlich zur Rendite, die für den Kapitalerhalt erforderlich ist, erwirtschaftet werden. Auch Nachhaltigkeitsansätze bei den Investments sind von der Stiftung gern gesehen, aber kein Muss.

Mehrheit schlägt die Benchmark

Die andere Besonderheit im Projekt VI ist, dass eine Mehrheit der Teilnehmer die Benchmark schlägt. Per 31.12.2022 waren es 25 der 37 teilnehmenden Häuser. So etwas gab es bisher in keinem anderen Performance-Projekt. Das liegt nicht nur an den guten Portfolios der Teilnehmer, sondern auch an einer Benchmark, die mit dem derzeitigen Kapitalmarktumfeld ihre liebe Not hat.

Das Benchmark-Portfolio besteht aus folgenden ETF:

- 15% nachhaltige Aktien, weltweit (UBS MSCI World Socially Responsible ETF, ISIN: LU 062 945 974 3)
- 15% Dividenden-Aktien, weltweit (iShares STOXX Global Select Dividend ETF, ISIN: DE 000 A0F 5UH 1)
- 15% Dividenden-Aktien, Eurozone (SPDR S&P Euro Dividend Aristocrats ETF, ISIN: IE 00B 5M1 WJ8 7)
- 40% gemischte Anleihen, weltweit (iShares Core Global Aggregate Bond ETF, ISIN: IE 00B 3F8 140 9)
- 15% Euro-Staatsanleihen (Xtrackers iBoxx Sovereigns Eurozone ETF, ISIN: LU 096 207 174 1)

ETF-Portfolio gehört nicht automatisch zu den Top-Performern

Als einziger Benchmark-ETF kann bisher der nachhaltig gescreente Aktien-ETF überzeugen. Die Dividenden-ETF - zumindest in der Theorie eine gute Idee, versprechen sie doch stetige Ausschüttungen - kamen sowohl schlecht durch die Corona-Pandemie, als auch aktuell durch die Kriegs-Börsen im Zuge der Ukraine. Bei den als Sicherheitsbaustein gedachten Anleihe-ETF ist weiterhin keine Rendite zu holen.

Auch wenn bei den Performance-Projekten schnell der Eindruck entsteht, dass ETF eine Top-Performance haben und damit quasi automatisch die Nase vor vielen anderen haben, zeigt sich im Projekt VI, dass die konkrete Zusammensetzung des Portfolios entscheidend ist. Das Performance-Projekt VI kannte bisher nur „Krise". Die Benchmark war alles andere als krisenfest, eine Mehrheit der Teilnehmer konnte ihren Mehrwert unter Beweis stellen.

Die Teilnehmer

Auch im Performance-Projekt VI nimmt eine breite Mischung, sowohl regional, als auch vom Banken-Typus und den Spezialisierungen, am Wettbewerb teil. Besser als die Benchmark performen in alphabetischer Reihenfolge zum 31.12.2021: Bank für Kirche und Caritas, Bank für Tirol und Vorarlberg, Deutsche Oppenheim Family Office, DGK & Co. Vermögensverwaltung AG, FIS Privatbank S.A., FRÜH & PARTNER VERMÖGENSVERWALTUNG AG, FV Frankfurter Vermögen AG, Gerhard Friedenberger Vermögensverwaltung und Family Office GmbH, Hamburger Sparkasse AG, Hauck Aufhäuser Lampe Privatbank AG, Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, LGT Bank (Schweiz) AG, LGT Bank AG, Liechtensteinische Landesbank AG, LUNIS Vermögensmanagement AG, M.M. Warburg & CO KGaA, Neue Bank AG und Schelhammer Capital Bank AG. Sieben weitere Teilnehmer oberhalb der Benchmark haben sich für den Anonym-Modus entschieden.

Zu den wenigen Teilnehmern, die es nicht schaffen, die Benchmark zu schlagen gehören: CONCEPT Vermögensmanagement GmbH & Co. KG, KANA Vermögensmanagement GmbH, Schneider, Walter & Kollegen Vermögensverwaltung AG, Spiekermann & Co AG, Steiermärkische Sparkasse, Volksbank Vorarlberg e. Gen., VZ VermögensZentrum Bank AG und die Wiener Privatbank. Vier weitere Teilnehmer wollen anonym bleiben.

Fazit:

Im Performance-Projekt VI zeigt sich, wie sehr es auch bei der Strukturierung eines ETF-Portfolios auf die Auswahl der korrekten Titel ankommen kann. Die Benchmark erweist sich alles andere als krisenfest. Eine Mehrheit der Teilnehmer konnte das bisher für sich nutzen und das ETF-Portfolio outperformen.

Performance-Projekt VII

Vermögender Privatkunde

© vpanteon | stock.adobe.com

FUCHS | RICHTER
PRÜFINSTANZ

PROJEKTANFORDERUNGEN UND BENCHMARK

Performance-Projekt VII

Das Performance-Projekt VII ist das "Küken" in der Projektreihe der FUCHS | Richter Prüfinstanz. Und die Projektteilnehmer hatten bisher nur einen kurzen Augenblick "Ruhe". Denn im 1. Quartal 2022 "knallt" es im wahrsten Sinne des Wortes.

In der Performance-Projekt-Reihe ist das Projekt VII das „Küken". Am 01.10.2021 starteten 39 Teilnehmer in den Wettbewerb. Es geht um einen vermögenden Kunden, der eine diskretionäre Vermögensverwaltung sucht. Er vertraut der Bank / dem Vermögensverwalter 2.000.000 Euro an. Jedes Jahr will der Kunde 20.000 Euro für Konsum entnehmen. Dafür benötigt er die entsprechende Liquidität auf dem Konto - die müssen ihm die Teilnehmer bereitstellen. Ansonsten wünscht er sich einen steten Wertzuwachs - unterstes Renditeziel ist der Werterhalt seines Vermögens. Seine Risikomentalität lässt Schwankungen der Depotwerte zu. Mehr als 20% temporärer Verlust vom letzten Vermögenshöchststand ist er aber nicht bereit zu tragen.

Nah an der Praxis

Der Projekt-Kunde ist demnach ein Privatier, wie er Banken und Vermögensverwalter sehr oft begegnet. Es gehört zu ihrem Tagewerk für solche Kunden Vermögensverwaltungs-Konzepte zu erstellen. Überfordern dürfte diese Aufgabenstellung also niemanden.

Um noch mehr Praxisnähe herzustellen, ist die FUCHS | Richter Prüfinstanz in diesem Projekt auch bei der Erstellung der Benchmark so vorgegangen, wie es der vermögende Privatanleger möglicherweise tun würde: Wir haben ein Online-Tool verwendet. Zur Anwendung kam dabei der Robo-Advisor justetf.com. Das Progamm fragt seinen Benutzer nach seinen Erwartungen, Präferenzen und seiner Risikoneigung und erstellt darauf aufbauend ein Portfolio. Folgendes kam dabei für den Projekt-VII-Kunden heraus:

- 34% Aktien, weltweit, sozial / nachhaltig (iShares MSCI World SRI ETF, ISIN: IE 00B YX2 JD6 9)
- 6% Aktien, Emerging Markets, sozial / nachhaltig (Amundi Index MSCI Emerging Markets SRI, ISIN: LU 186 113 896 1)
- 25% Anleihen weltweit, Euro, (iShares Core Global Aggregate Bond ETF Euro Hedged, ISIN: IE 00B DBR DM3 5)
- 25% Anleihen weltweit, US-Dollar (iShares Core Global Aggregate Bond ETF USD, ISIN: IE 00B 3F8 140 9)
- 5% Edelmetalle, Gold (EUWAX Gold II, ISIN: DE 000 EWG 2LD 7)
- 5% Rohstoffe, Breiter Markt, weltweit (Invesco Bloomberg Commodity ex-Agriculture ETF, ISIN: IE 00B YXY X52 1)

Wie schlagen sich die Vermögensverwalter?

Das Portfolio ist insgesamt breit gestreut, in seiner Risikoausprägung aber verhältnismäßig moderat. Die laufenden Kosten für das Portfolio liegen bei verhältnismäßig geringen 0,14% p.a. Per 31.12.2021 schafften es 10 der 39 Vermögensverwalter diese Benchmark zu schlagen. Das waren (in alphabetischer Reihenfolge): DGK & Co. Vermögensverwaltung, DRH Vermögensverwaltung, FIS Privatbank, Frankfurter Bankgesellschaft, Hauck Aufhäuser Lampe, Kaiser Partner Privatbank, Maiestas Vermögensmanagement, Neue Bank, Value Experts und die Volksbank Vorarlberg.

Schlechter als die Benchmark performten per 31.12.2021 A&Q Asset Management GmbH, Alpen Privatbank, Auretas Family Trust, Bank für Tirol und Vorarlberg, Berliner Sparkasse, Deka Vermögensmanagement, Dr. Kohlhase Vermögensverwaltungsgesellschaft, FiNet Asset Management, FV Frankfurter Vermögen, GVS Financial Solutions, ICFB GmbH, Kathrein Privatbank, Liechtensteinische Landesbank, Lungershausen Eggensperger Enzler & Partner AG, M.M. Warburg & CO KGaA, Minveo AG, Oberbanscheidt & Cie. Vermögensverwaltungs GmbH, Raiffeisen-Landesbank Steiermark, Schelhammer Capital Bank, Spiekermann & Co, Weberbank Aktiengesellschaft, Wiener Privatbank und die Zürcher Kantonalbank Österreich.

(Markt)Timing ist alles?

Interessant war unter anderem zu sehen, dass nicht alle Teilnehmer gleich zum Projektstart mit dem Investieren begannen. Drei Teilnehmer - die ICFB GmbH, die Kathrein Privatbank und die Wiener Privatbank - tätigten erst nach einigen Wochen ihre ersten Käufe. Auf Nachfrage erfuhren wir, dass die Häuser die damalige Marktsituation für nicht passend hielten und daher lieber erst später investierten. Das verschaffte natürlich bei einer 0%-Performance keine Punkte. Aber es zeigt auch mit welcher Einstellung die Teilnehmer an das Projekt herangehen: Das Beste für den Kunden im Blick, mit klarer eigener Haltung.

Fazit:

Im noch jungen Performance-Projekt VII ordnet sich allmählich das Teilnehmerfeld. Das Projekt rutscht schon kurz nach Beginn in schwere Börsen-Stürme (Ukraine, Inflation, Zinswende). Welche Finanz-Kapitäne die ihnen anvertrauten Vermögens-Schiffe sicher durch diese Stürme manövrieren, lässt sich selten so gut beobachten, wie derzeit.

BESSER ALS DIE BENCHMARK IM PERFORMANCE-PROJEKT VI

DGK & Co. AG

Neuer Wall 13, 20354 Hamburg, www.dgk-co.de
Ansprechpartner: Christian Gritzka, c.gritzka@dgk-co.de

Was ist eine „hanseatische" Vermögensverwaltung? Diese Frage stellt sich die Prüfinstanz sofort beim Kennenlernen der Daniels, Gritzka, Kraft & Co. Vermögensverwaltung AG. Dass es nicht „allzu schlecht" sein kann, zeigt ein doppelter Erfolg in den zwei laufenden Performance-Projekten. Was „hanseatisch" darüber hinaus meint, erfahren Sie im Beitrag!

In gleich zwei laufenden Performance-Projekten schafft es die Daniels, Gritzka, Kraft & Co Vermögensverwaltung AG (DGK) die Benchmark zu schlagen. Sowohl im Performance-Projekt VI als auch im Performance-Projekt VII kann der Hamburger Vermögensverwalter per 31.12.2021 triumphieren. Was ist das für ein Vermögensverwalter, bei dem nach eigener Aussage die „hanseatischen Tugenden" an oberster Stelle stehen? Die FUCHS | RICHTER Prüfinstanz hat sich die Hamburger genauer angesehen.

Klaren strategischen Fokus beibehalten

Verantwortlich für die Portfolios in den Performance-Projekten ist Christian Gritzka. Seiner Ansicht nach ist der klare Fokus auf die strategische Ausrichtung der Portfolios der entscheidende Faktor für das Abschneiden der DGK oberhalb der Benchmark. Den Hanseaten ginge es nie darum, den letzten möglichen Performance-Prozentpunkt mitzunehmen, sondern vor allem darum, die Abwärtsphasen in den Depots so gut wie möglich zu überstehen.

Die strategische Ausrichtung eines Portfolios ist immer abhängig vom Kundentyp. Im Performance-Projekt VI ist dieser Kunde eine Stiftung, deren wichtigste Bedürfnisse die Sicherheit ihrer Anlage und hohe Erträge zur Finanzierung ihres Stiftungszweckes sind. Das Portfolio der DGK für die Stiftung setzt daher im Aktienbereich auf eine breite Streuung in Qualitätstitel in etablierten Märkten – mit klarem Fokus auf die nachhaltige Dividendenfähigkeit, so Gritzka. Im Anleihebereich liegt der Fokus im Euro-Raum und auf eher kurze bis mittlere Laufzeiten, um die Zinsrisiken möglichst gering zu halten.

Langfristige Qualität der Anlage entscheidend

Strategisch meint in dem Zusammenhang aber auch, dass insbesondere Aktienanlagen mit einem langfristigen Blick getätigt werden. Ein „wildes Gezocke" ist so gar nicht nach dem Geschmack der Hanseaten. Um geeignete Langfrist-Titel zu finden, setzen Gritzka und sein Team auf einen fundamen-

DGK & CO.
Vermögensverwaltung AG

Die Daniels, Gritzka, Kraft & Co. Vermögensverwaltung AG bietet Ihnen vieles: Verantwortung, Weitblick und Seriosität sehen die Vermögensverwalter als selbstverständlich an. Das Versprechen der Hanseaten: individuelle Vermögensverwaltungslösungen, die genauso individuell und persönlich sind wie Sie. Mit Ansprechpartnern, die Ihre Sprache sprechen und Ihre Bedürfnisse verstehen. Die DGK möchten gemeinsam mit Ihnen langfristig erfolgreich sein – und das als Ihr persönlicher Vermögensverwalter.

Christian Gritzka ist bereits seit über zwanzig Jahren Teil des DGK-Teams. Nach seiner Zeit als Kundenbetreuer in einer Bank sowie der Weiterbildung zum Bankfachwirt und Betriebswirt betreut er bereits seit langer Zeit die Kunden bei der DGK & Co. AG. Wie alle im DGK-Team verspricht Gritzka seinen Kunden immer tief in die Märkten eingetaucht zu sein und so einen exzellenten Überblick in jeder Marktphase bieten zu können. Als Ansprechpartner steht er jederzeit zur Verfügung.

talen Investmentansatz. Der Fokus liegt dabei für die DGK neben der Marktstellung und der Strategie des jeweiligen Unternehmens im Wesentlichen auf dem Cash Flow (der im Geschäftsjahr erzielte Zufluss bzw. Abfluss liquider Mittel aus der gewöhnlichen Tätigkeit des Unternehmens) und der längerfristigen Entwicklung der wichtigsten Bilanzkennzahlen (Umsatz, Verschuldung, Investitionen, ...) der Unternehmen.

Hinzu kommen für die strategische Ausrichtung der Portfolios Makro-Ansätze. Das heißt, dass sich die DGK das „große Bild" anschaut. Wenn Gritzka und sein Team dabei feststellen, dass z.B. der nordamerikanische Aktienmarkt ihrer Einschätzung nach besonders lukrativ ist, werden sie dort verstärkt investieren und sich nach guten Unternehmen in dieser Region umschauen. Gleiches gilt für Branchen – wenn das Team etwa der Meinung ist, dass z.B. Infrastruktur-Unternehmen gute Gewinnaussichten haben, werden sie vor allem unter diesen neue Titel suchen.

Ohne Nachhaltigkeit geht's nicht mehr

Neben diesen fundamentalen Investmentansätzen spielen auch Nachhaltigkeits-Aspekte eine feste Rolle im Investmentprozess. Neben strikten Ausschlusskriterien von bestimmten Branchen (insbesondere Kohle, Tabak und Rüstung) wird Nachhaltigkeit auch deshalb bei der Titelselektion berücksichtigt, da Unternehmen in den kommenden Jahren unbedingt nachhaltige Geschäftsmodelle brauchen. Wer hier nicht „auf Zack" ist, kommt unter Druck seitens der Politik, der Konsumenten und anderer Unternehmen. Nachhaltigkeit ist damit also auch ein Sicherheitsaspekt im Portfolio.

Hinsichtlich der Anlageklassen setzen die Hamburger auf einen „bunten Mix." In ihren Kundenportfolios finden sich – auch hier wieder je nach strategischer Ausrichtung – Aktien, Anleihen, Edelmetalle, Immobilien-Investments und verschiedene Währungen. Die Anlagen erfolgen entweder über Einzelinvestments oder über kostengünstige börsengehandelte Indexfonds (ETF).

Breit gestreut, selten bereut

Dadurch entstehen über Anlageklassen, Regionen und Branchen breit gestreute Portfolios. Durch diese breite Streuung werden Investmentchancen in den verschiedensten Regionen und Branchen ausgelotet. Das ist gut für die Rendite und führt gleichzeitig zu mehr Sicherheit – denn je verteilter das Vermögen, desto weniger stark fallen einzelne Ausfälle ins Gewicht.

Was tun bei Märkten im Ausnahmezustand?

Allerdings gibt es auch die unerwarteten Marktereignisse, die auch die Profis auf dem falschen Fuß erwischen können. Gerade in solchen Marktphasen wollen sich die Kunden auf ihre Finanzpartner verlassen können. Bei der DGK wird bei unerwarteten Marktentwicklungen sofort reagiert, lautet das Versprechen der Investmentprofis. Die Entscheidungswege sind sehr kurz, so dass innerhalb von Minuten Entscheidungen getroffen und auch unverzüglich umgesetzt werden können. Das ist ein klarer Vorteil für den Kunden gegenüber den tendenziell „schwerfälligen" Großbanken.

Wie ist die DGK mit vergangenen Krisen, etwa der Corona-Pandemie, umgegangen? Zunächst einmal mit Risikobegrenzung, also der Reduzierung der Investitionsquote, sprich Verkäufen. Nach dem Einbruch konnten Gritzka und seine Kollegen dann schnell wieder an die Märkte zurückkehren, so dass sie danach gut an der nachfolgenden kräftigen Erholung partizipieren konnten. Im Ukraine-Krieg griff das Konzept ebenfalls wieder. Die Risiken wurden wieder reduziert, Aktien wurden verkauft. Da sich eine neue Marktperspektive erst wieder nach dem Ende des Krieges ergeben dürfte, behält DGK diese Positionierung aktuell noch bei.

Das Portfolio der DGK im Performance-Projekt VI

Per 31.12.2021 bestand das DGK-Stiftungsportfolio im Performance-Projekt VI zu ca. 56% aus Aktien, ca. 40% Anleihen und einer kleiner Position Cash. An dieser strategischen Zusammensetzung hat sich auch drei Monate später, kurz vor der Veröffentlichung des Reports „Besser als die Benchmark" nichts geändert. Die Kosten für das Portfolio taxiert die DGK bei 1% zzgl. MwSt. p.a. – das ist marktüblich.

Insgesamt finden sich 35 verschiedene Titel im Depot. Beim Blick auf die einzelnen Aktien sieht der Kunde schnell, was die DGK unter Qualitätsaktien mit guter Marktstellung versteht. Wir sehen eine große Vielzahl bekannter und großer Unternehmen, etwa die Allianz, Apple, Deutsche Post, Microsoft oder Nestlé. Insgesamt gibt es 14 Einzelaktien, sowie sechs Aktien-ETF. Diese decken etwa den asiatischen Markt oder auch den amerikanischen Technologie-Index S&P 500 ab. Auf der Anleiheseite befinden sich zehn Unternehmensanleihen (z.B. Bayer, Grenke oder Nordex). Hinzu kommen fünf Anleihe-ETF, die z.B. Staatsanleihen verschiedener Regionen abdecken.

Edelmetalle, Immobilien und Währungen bewusst nicht dabei

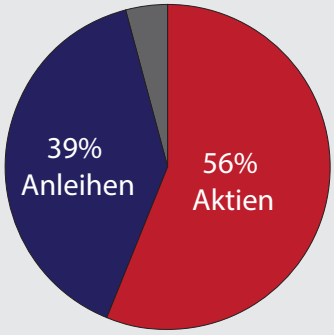
Interessant ist auch, was das Portfolio nicht enthält. Das sind etwa Edelmetalle, Immobilien oder Währungen – auch wenn die DGK-Strategie diese nicht grundsätzlich ausschließt. Warum dieser bewusste Verzicht wollten wir von Gritzka erfahren. Er erläutert, dass Edelmetalle insbesondere für Stiftungen in einem Depot ungeeignet seien, da keine laufenden Erträge erzielt werden – Gold zahlt keine Zinsen. Investierbare Produkte auf Währungen und Immobilien – nicht Immobilienaktien – seien oft so schlecht oder so teuer gemacht, dass sie keinen zusätzlichen Nutzen für Kunden bringen würden.

Das DGK-Stiftungsportfolio unterscheidet sich damit in seiner strategischen Ausrichtung gar nicht grundlegend von der Benchmark. Das aktive Portfoliomanagement der langjährig erfahrenen Vermögensverwalter macht hier allerdings den Unterschied. Denn die Benchmark nimmt als „blinder" Teilnehmer am Projekt teil. Investmentopportunitäten nimmt sie dadurch, anders als die Hamburger, nicht wahr. Ein klarer Auswahl- und Analyseprozess gekoppelt mit dem Gespür langjährig erfahrener Vermögensverwalter, macht hier den Unterschied.

KENNZAHLEN PORTFOLIO DGK (PROJEKT VI)

ANZAHL TITEL	35
TITEL MIT GEWINN	23
TITEL MIT VERLUST	12
GEWINN GESAMT	20% (+1.013.627,16 EURO)
MAXIMUM DRAWDOWN	20%
PUNKTE GESAMT	919

Zeitraum: 01.01.2020 bis 31.12.2021



Nicht gleich alles auf einmal

Dass die Hamburger bei ihren Kundenportfolios nicht einfach nur nach „Schema F" vorgehen, zeigen die Unterschiede des Stiftungsportfolios zum Privatkunden-Portfolio im Performance-Projekt VII. Die Hamburger schlagen im erst kurz laufenden Projekt auf Anhieb die Benchmark. Allerdings sind hier erst zwei Drittel des Kapitals überhaupt investiert. Per 31.12.2022 waren etwa 62% des Vermögens in Aktien investiert, der Rest blieb als Cash „auf der hohen Kante." Drei Monate später hat sich daran nichts Grundsätzliches geändert.

Warum sind die Hamburger nicht mit dem gesamten Vermögen investiert? Die Ursache liegt in der Markteinschätzung der DGK. Bereits im Oktober 2021 – also zum Projektstartpunkt – war für sie absehbar, dass es an den Börsen „holprig" wird. Wer gleich zu 100% investiert ist, riskiert in dem Szenario erhebliche Verluste. Dem wollte sich die DGK nicht aussetzen – die Entwicklung gibt den Hanseaten recht.

Die passenden Aktien für jeden Kunden

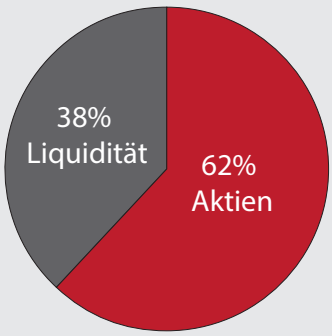
Auch bei der Betrachtung der Aktien treten die strategischen Unterschiede zwischen den beiden Portfolios zutage. Der Stiftung ging es um Sicherheit und Dividenden, also at die DGK für sie entsprechende Aktien gekauft. Der Privatanleger kann mehr Risiken eingehen, Dividenden sind ihm weniger wichtig.

Daher finden sich auch verhältnismäßig kleinere, weniger profitable aber dafür wachstumsträchtige Unternehmen im Portfolio und auch große Unternehmen, die gar keine Dividenden ausschütten. Im Unterschied zum Stiftungsportfolio sehen wir im Privatkunden-Portfolio z.B. die Aktien von Amazon, BB Biotech, Coloplast, PayPal und TeamViewer. Zur weiteren Diversifikation finden sich auch hier wieder ETF verschiedener Regionen.

KENNZAHLEN PORTFOLIO DGK (PROJEKT VII)

ANZAHL TITEL	23
TITEL MIT GEWINN	20
TITEL MIT VERLUST	3
GEWINN GESAMT	5,95% (+119.676,95 EURO)
MAXIMUM DRAWDOWN	3%
PUNKTE GESAMT	222

Zeitraum: 01.10.2021 bis 31.12.2021



Wie geht's weiter?

Für die kommenden Jahre schaut Gritzka mit Spannung auf die Märkte. „Nicht nur die letzten zwei Jahre haben es gezeigt: Die Volatilität an den Märkten ist in Zeiten von Unruhe deutlich stärker geworden als in früheren Marktphasen. Dementsprechend dürfte ein größerer Anteil des Anlage-Erfolges in den kommenden Jahren dem Risikomanagement zuzuschreiben sein," so der Portfoliomanager im Gespräch mit der Prüfinstanz.

„Auf der Anleiheseite bedeutet dies für uns einen klaren Fokus auf zwei Punkte: Qualität (also solide Schuldner) und Laufzeitenbegrenzung. Auf der Aktienseite wird es neben der Bilanzqualität und der Marktstellung der Unternehmen in der kommenden Zeit wahrscheinlich auch wieder einen stärkeren Fokus auf weitere Bewertungsparameter geben", so Gritzka. Als Vermögensverwaltung muss man noch stärker in die Strukturen einsteigen, um „Weizen und Schrot" voneinander zu trennen. Aktives Management dürfte nach dieser Lesart weiter an Bedeutung gewinnen.

Fazit:

Was ist eine „hanseatische" Vermögensverwaltung? Nachdem sich die Prüfinstanz eingängig mit der DGK beschäftigt hat, glaubt sie die Antwort zu kennen: Solide, verlässlich, erfahren, mit klarem Kopf und eigener Meinung dem Kunden als Partner auf Augenhöhe zur Seite zu stehen. Wir sind gespannt, wie sich die Hamburger im Wettbewerb weiter schlagen werden!

IMPRESSUM

Herausgeber und Chefredakteur: Ralf Vielhaber
Redaktion: Philipp Heinrich
Satz: Verlag FUCHSBRIEFE
Redaktionsschluss: 20.04.2022

Abo-Leser-Service:
Service Fuchsbriefe
fuchsbriefe@vuservice.de
Tel: +49 (0)6123 9238 271

Kontakt zur Redaktion:
Tel.: +49 (0)30 2888 17 0
www.fuchsbriefe.de
info@fuchsbriefe.de

ISBN: 978-3-948349-91-2

Der FUCHS-Report ist ein Produkt des Verlages FUCHSBRIEFE, Dr. Hans Fuchs GmbH, Berlin
Geschäftsführer: Ralf Vielhaber
Handelsregister: AG Charlottenburg
HRB 75903
USt-ID: DE 811 148 460

Verantwortlicher i.S.d §10 Abs. 3 MDStV: Ralf Vielhaber

Kontakt zum Verlag:
Dr. Hans Fuchs GmbH, Berlin
Heidelberger Platz 3
14197 Berlin
Tel.: +49 (0)30 2888 17 0
www.fuchsbriefe.de
info@fuchsbriefe.de

Marketing | Anzeigen | Vertrieb
Ben Ullrich
Tel.: +49 (0)30 2888 17 24
ben.ullrich@fuchsbriefe.de

Copyright:
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Onlinedienste sowie Internet und Vervielfältigung auf Datenträger jeder Art sind – auch auszugsweise – nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlags gestattet. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte und genutzte Kopie verpflichtet zur Honorarzahlung an den Verlag. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Berlin

Hinweis:
FUCHS | RICHTER PRÜFINSTANZ hat für den vorliegenden Report sorgfältig und nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und die vorhandenen Daten ausgewertet. Dennoch übernehmen FUCHS | RICHTER PRÜFINSTANZ keinerlei Garantie für deren Richtigkeit, Genauigkeit oder Vollständigkeit. Verlag und Redaktion lehnen jede Haftung für allfällige Schäden ab. Die vorliegende Publikation ist keine individuelle Beratung und kann diese auch nicht ersetzen. Redaktion und Anzeigen sind streng getrennt. Eine Anzeigenschaltung hat keinen Einfluss auf die Erwähnung oder Wertung eines Produktes in der Publikation.

9 783948 349912

FUCHS | RICHTER PRÜFINSTANZ

WIR MACHEN QUALITÄT TRANSPARENT.

Die FUCHS | RICHTER PRÜFINSTANZ hat sich zum Ziel gesetzt, die Qualität der Beratung in Vermögensfragen und im Portfoliomanagement messbar und transparent zu machen. Sie unterstützt damit Privatpersonen, Unternehmer, Stiftungen und anderen Institutionen bei der Auswahl von Vermögensmanagern. Zugleich sollen die Anbieter durch die Marktuntersuchungen Impulse zur Weiterentwicklung ihrer Leistungen erhalten.
Die FUCHS | RICHTER PRÜFINSTANZ ist ein Zusammenschluss von

FUCHSBRIEFE
Immer eine Spur schlauer.

Fuchsbriefe veröffentlichen seit 2003 ein Vermögensmanager- und seit 2008 ein Stiftungsmanager-Ranking. Inzwischen wurden 61 Banken und unabhängige Vermögensverwalter in Deutschland und dem deutschsprachigen Ausland getestet. Der Verlag Fuchsbriefe gibt seit 1949 einen gleichnamigen Informationsbrief für Unternehmer heraus und veröffentlicht mehrere Dienste im Finanz- und Wirtschaftsbereich.

Ralf Vielhaber ist seit 1995 Chefredakteur der Verlagspublikationen und hat den vorliegenden Report konzipiert. Außerdem ist er Beirat im Center of Asset and Wealth Management an der WHU, Vallendar und Mitglied der Hayek-Gesellschaft.

Verlag FUCHSBRIEFE
Dr. Hans Fuchs GmbH, Berlin
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Geschäftsführer Ralf Vielhaber
T+49 30 28 88 17-0
ralf.vielhaber@fuchsbriefe.de,
www.fuchsbriefe.de

DR | RICHTER IQF

Dr. Jörg Richter, CFP, CEP, CFEP, zählt zu den führenden Experten in der Beratung Vermögender, Unternehmer und Stiftungen. Er leitet die Kompetenzzentren Dr. Richter | Kanzlei für Vermögen GmbH, Dr. Richter | Beratungsgesellschaft mbH und das Institut Dr. Richter | IQF. Dr. Richter ist Autor der Grundsätze ordnungsmäßiger Finanzberatung und Mitglied im Center of Asset and Wealth Management an der WHU, Vallendar.

Dr. Richter blickt auf mehr als 25 Jahre Beratungserfahrung zurück und begleitet Mandanten in sämtlichen Fragen der professionellen, wissenschaftlich fundierten Vermögensanlage und bei der Auswahl von Vermögensverwaltern.

Dr. Richter | Kompetenzzentrum Vermögen
Ferdinandstr. 2, 30175 Hannover
Dr. Jörg Richter (CFP, CEP, CFEP)
T +49 511 360770,
joerg.richter@dr-richter.de, www.dr-richter.de